

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colberg [Kolberg]

Heyse, Paul

Berlin, 1890

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85408)

Dritter Bürger. Hören muß er uns;
Das kann er uns nicht wehren.

Vierter Bürger. Ja, er muß
Ein Ende machen. Kommt! Zum Commandanten!

Heinrich. In Gottes Namen, folgt mir!

Achte Scene.

Vorige. (Indem Heinrich sich nach der Treppe wendet, erblickt er) **Rose.**

Rose.

Folgt ihm nicht!

Folgt nur dem Einen, der uns retten wird!
Wie? Hat die Stadt nicht ihrem Commandanten
Gelobt, zu ihm zu stehn bis in den Tod,
Und nun auf einmal hätt' er dies Vertrauen
Verscherzt? Wodurch? Er sorgte Tag und Nacht
Und that das Uebermenschliche. Wir litten —
Ein Jeder nur für sich, — Er für uns Alle.
Und dafür wollten wir statt alles Danks
Ihm den Gehorsam künd'gen und die Treue?
Nein, das kann nie geschehn! Das wär' ein Flecken,
Den alles Wasser unserer baltischen See
Nie wieder, nie von Colberg's Mauern spülte!

Heinrich. Kennt Einer dieses Mädchen? Ha, sie gleicht
Von fern der Rose Blank! Doch Die ist's nicht.
Denn die war sittsam; Diese hier ist feck.
Die war bescheiden, und die Fremde da
Geht dreist bei fremden Männern aus und ein
Und spricht auf offnem Markt vor allen Bürgern.
Wär' sie ein Kind der Stadt, so hätte sie
Ein Herz, das blutete beim Fall der Stadt.
Doch seit sie heimgekehrt vom Hof, geehrt,
Von königlichen Gnaden angestrahlt,
Träumt sie von höhern Dingen, eine Heldin,
Die nur mit Helden noch verkehrt —

Rose (ihm ins Wort fallend). **O Heinrich,**
Was sprichst du? Du bist außer dir; du weißt nicht,
Wie schwer du fehlst. Mein Pathe Nettelbeck
Hat mich als Botin in dies Haus geschickt,

Dem Commandanten Danzigs Fall zu melden.
Er hält so eben Kriegsrath. Stört ihn nicht,
Vertraut ihm —

Heinrich. Fort von dieser Schwelle, sag' ich!
Vertrau'n? Ja wohl, auf unser gutes Recht,
Uns selbst zu helfen. Folgt mir!

Rose.

O mein Gott!

Neunte Scene.

Vorige. Gneisenau (tritt aus der Thür, hinter ihm zwei Adjutanten).

Gneisenau. Was geht hier vor?

Grüneberg (ber mit Geertz sich von den Andern ferngehalten hat).
Herr Commandant —

Heinrich (auf der untersten Treppenstufe). Ich habe
Das Wort zu führen. Herr Major, Sie hielten
So eben Kriegsrath. Darf die Stadt erfahren,
Was Sie zu thun beschloßen?

Gneisenau. Was die Ehre
Der Stadt erheischt und unsre Pflicht.

Heinrich. Sie wissen,
Daß Danzig fiel. Es kann nur Ihre Pflicht sein,
Golberg zu retten.

Gneisenau. Junger Mann, wer sind Sie,
Mich meiner Pflicht zu mahnen?

Heinrich. Ich? Ein Bürger,
Nichts mehr, nichts wen'ger. Doch zugleich der Einz'ge,
Der hier zu reden wagt, wo Alles schweigt.
Und so erfahren Sie: mit Knirschen trägt
Die Stadt das Joch der aufgezwungnen Ehre
Und will ein Ende machen. Wir verlangen
Frieden auf billige Bedingungen
Mit einem zehnfach übermächt'gen Feind,
Dem Stand zu halten nur der Wahnsinn hofft.

Gneisenau (zu den Adjutanten).
Seltsam! Die Alten hier sind alle wacker,
Und nur die Jugend sehnt sich feig nach Ruhe.
Gehn wir!